

# Diplomatie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-499477>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Vom Lesen und Schreiben

Ein alter Hausierer konnte kein Wort lesen. Wenn er bei Bauern zu Gast war, nahm er aber oft trotzdem eine Zeitung zur Hand, um den Schein zu wahren. Einmal hatte er nun das Pech, den Anzeiger verkehrt in die Hand zu bekommen. Die jüngste der Familie, eine Zweitklässlerin, machte ihn kichernd darauf aufmerksam. Doch er ließ den Einwand nicht gelten: Er sei drum Linkshänder, erwiderte er beleidigt!

\*

Diese völligen Nichtleser sind ja in unserem Land recht rare Vögel geworden; Halb- bis Dreiviertelalphabeten dagegen trifft man in ländlichen Gegenden noch zum Erschrecken oft. Ueber diese alarmierend rasche Rückbildung der sprachlichen Grundfähigkeiten Lesen und Schreiben nach bestandener Schulpflicht wissen viele Lehrer landwirtschaftlicher Fortbildungsschulen ein Liedlein zu singen.

Bis zum Einrücken in die Rekrutenschule ist dann gelegentlich der letzte Rest der einst mit Mühe erworbenen Kenntnisse entschwunden, und es reicht dann nicht einmal mehr zum Fahrplanlesen. Sonst wäre es wohl kaum passiert, daß ein Bursche mit dem bekannten Köfferchen vom frühen Morgen bis in den Nachmittag hinein sich um eine Emmentaler Bahnstation herumdrücken mußte, bis der Vorstand schließlich aus ihm herausbrachte, er müsse drum heute einrücken. – Der Arme hatte offenbar geglaubt, der Feldweibel würde ihn per Extrazug abholen.

\*

Auch Leute, die noch gelegentlich – oft sogar freiwillig – etwas lesen, machen mit ihrem Lesetempo dem Kanton Bern alle Ehre. Eine Frau erklärte auf die Frage, ob sie Simon Gfellers 'Heimisbach' gelesen habe: «I ha dr ganz letschti Winter dranne gläse u hoffe, i wärd de im nächschte dermit fertig!»

\*

Noch langsamer kam wahrscheinlich jener Mann vorwärts, von dem berichtet wird, er habe jedesmal lachen müssen, wenn er im Text einen großen Buchstaben angetroffen habe. – So betrachtet, wären ja die deutschen Texte die lustigsten der Welt!

\*

Wieviel Mühe und Pein auch das Schreiben dem Unbegabten bereiten kann, illustriert folgende Schulstübengeschichte:

Die neuen Viertklässler schrieben über das Thema 'In der Mittelschule'. Nach einer halben Stunde

stand auf Maxlis Blatt: «Jetzt bin ich in der mittelschule. Noch sechs Jare und dann muß ich nicht mer in die schule.»

Der Lehrer fand, es sei auch gar wenig, und Max solle sich doch nochmals etwas anstrengen. Im Laufe der nächsten Viertelstunde brachte dann Max in fast dichterischer Steigerung noch diesen Schlußsatz zu Papier: «Nur noch sechs Jare und dann muß ich nimmer in die Schule.» – Der Lehrer gab sich geschlagen!

-ti

## Der Schalldämpfer

Jüngstens flog ein heller Vogel mit dem Namen Heini Mogel, der nach Ungeziefer spähte in Joe Busers Jazztrompete. Dieser blus ihn ganz von Sinnen und von da an blieb er drinnen.

Konifer

## Diplomatie

Diplomatie ist die Kunst, einen bisigen Hund so lange zu füttern und zu streicheln, bis man ihm den Maulkorb umbinden kann.

-om-

## Ansichten

Mitgeteilt von Dick

Man soll vom Leben nicht mehr verlangen, als es uns gibt. Und man soll den Frauen nicht mehr geben, als sie von uns verlangen. (Albert Willemetz)

Wer eingesteht, daß er schüchtern ist, hört schon auf, es zu sein. (André Maurois)

Warum sind die Leute, die zu spät kommen, fröhlich, während die traurig sind, die auf sie warten? (Jean-Paul Lacroix)



## Herr Schüüch

Am Dienstagmorgen will Herr Schüüch auf die Straße treten, als er die Kehrriechkübel vor dem Haus mit all den leeren Spirituosflaschen sieht. Er bemerkt auch, wie eben die Männer von der Müllabfuhr herzutreten, und weil Schüüch vom Schnupfen eine rote Nase hat, zieht er sich zurück, um erst die Mannen ihre Arbeit ausführen zu lassen. Er befürchtet, die Burschen könnten ihn angesichts der leeren Flaschen und seiner Pfnüselnase für einen notorischen Säufer halten.